

EXKURSION II. WELTKRIEG

Im Rahmen dieses Marburger Jahres-Projekts findet im Oktober dieses Jahres eine sechstägige Exkursion in drei deutschen Städte statt – Hamburg, Berlin und Dresden (Gedenkstätte & Historische Orte).

Zielgruppe: Studierende, Schüler*innen, Auszubildende, Jugendliche und Erwachsene, Geflüchtete, Migrant*innen und andere Interessierte.

Haben Sie Interesse an dieser integrativen Begegnung zur gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte des II. Weltkriegs? Möchten Sie in die gemeinsame Erinnerungskultur eintreten? Dann melden Sie sich bei uns!

Infos:

06421-8096385 / 015770-771048

www.marburger-weltladen.de

peter.donatus@marburger-weltladen.de

<https://www.facebook.com/www.projekt3www2.de>

Unterstützen Sie uns!

Wir brauchen noch mehr finanzielle und logistische Unterstützung, da das Projekt sehr aufwendig und kostenintensiv ist. Auch ehrenamtliche und am Thema interessierte Helfer*innen sind bei uns sehr willkommen.

Spendenkonto:

Volksbank Mittelhessen eG

IBAN DE88 5139 0000 0017 5875 01

BIC VBMHDE5FXXX

Verwendungszweck: 3www2

Kontoinhaber: Initiative Solidarische Welt e.V. (ISW)

Die ISW e.V. ist gemeinnützig und stellt Spendenquittungen aus.

in Kooperation mit:



- Afrikanischer Studierendenverein Marburg e.V.
- motivés e.V.
- ESG Marburg
- Arbeitskreis Marburger WissenschaftlerInnen für Friedens- und Abrüstungsforschung (AMW MR)
- Hess. Flüchtlingsrat

„Comfort Women!“ (Trostrfrauen)

Zur Aufarbeitung der systematischen Zwangsprostitution und der Massenvergewaltigungen von Frauen durch das japanische Militär im Asien-Pazifik-Krieg (1937-1945) während des II. Weltkriegs

Vortrag, Ausstellung & Film „63 Years On“ („63 Jahre später“), mit dt. Untertitel,

Regie: Kim Dong-Won, Südkorea 2008, 60 Min.



19. Mai 2015

19:00 Uhr

TTZ Marburg

Softwarecenter 3

Eintritt frei

Nataly Jung-Hwa Han ist

Koreanistin, Dolmetscherin

und Mitarbeiterin des Korea-Verbands in Berlin. Sie hat sich intensiv mit der Situation der sog. *Comfort Women* (Trostrfrauen) beschäftigt, die von den japanischen Streitkräften in ihre Militärbordelle verschleppt wurden und hat dazu 2011 einen Beitrag im Fachmagazin KOREA forum publiziert. Zusammen mit einer koreanischen Student*innengruppe der FU Berlin und koreanischen Frauengruppen hat sie 2008 in Berlin eine Veranstaltung mit der Zeitzeugin Gil Wonok organisiert und über diese auch ein kurzes Filmporträt produziert, das im Januar 2009 in der Sendereihe Japanorama des Offenen Kanals lief.

Außerdem steht sie in engem Kontakt zu Initiativen aus Japan und Korea, die eine Anti-Yasukuni-Kampagne planen. Im Nov. 2007 hat sie auch eine Ausstellung über Zwangsprostituierte aus dem KZ Ravensbrück in Korea gezeigt, um auf die Parallelität von systematischen Kriegsverbrechen gegen Frauen zu verweisen.

Mit bewegenden Interviews und beeindruckendem Archivmaterial dokumentiert der Film „63 Years On“ (63 Jahre Später) die sexuelle Versklavung hunderttausender Frauen durch die japanischen Streitkräfte während des II. Weltkriegs in Asien und der Pazifikregion (1937–1945). Beispielhaft werden fünf Betroffene aus China, Korea, den Philippinen und den Niederlanden vorgestellt. Die indonesischen Inseln waren übrigens bis zum japanischen Einmarsch eine niederländische Kolonie. Die von den japanischen Besatzern zynisch als *Comfort Women* titulierten Opfer berichten von ihrer Verschleppung, ihrem qualvollen Alltag in den Militärbordellen und ihrem Leben in den 63 Jahren danach. Der Film wurde 2008 mit dem Asia Pacific Screen Award als beste Dokumentation ausgezeichnet und erhielt weitere Auszeichnungen auf internationalen Festivals.

Als Begleitprogramm wird die gekürzte Version einer Ausstellung zu diesem Thema gezeigt. Außerdem ist eine anschließende Podiumsdiskussion im Programm vorgesehen.

Afrika und der II. Weltkrieg

Zur Kriegswirtschaft in Afrika und die Folgen bis in die Gegenwart.



17. Juni 2015

19:00 Uhr

ver.di Bildungszentrum

Schloßallee 33, Gladenbach

Birgit Morgenrath arbeitet als freie

Journalistin und Moderatorin für

den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Vor allem zu wirtschaftlichen und

politischen Beziehungen zwischen

Erster und Dritter Welt, zu Geschichte,

Politik, Wirtschaft sowie Umwelt in Südafrika und anderen Regionen des südlichen Afrikas. Als Mitglied des Kölner Autor*innenkollektivs Recherche International e. V. recherchierte sie zum Thema in West-, Ost- und Südafrika und ist Mitautorin des Buchs und der Unterrichtsmaterialien zum Thema.

Besonders betroffen von den Ereignissen des II. Weltkriegs ist der Kontinent Afrika, da zu dem Zeitpunkt weite Teile noch immer unter Kolonialherrschaft bzw. Apartheidregimen standen. Die Folgen des II. Weltkriegs sind in Afrika verheerend und bis in die Gegenwart präsent. Der berühmte Historiker aus Burkina Faso Joseph Ki-Zerbo bezeichnet den II. Weltkrieg als größten historischen Einschnitt für Afrika seit dem Sklavenhandel und der Zerstückelung des afrikanischen Kontinents bei der Berliner Kongo-Konferenz 1884/1885.

Afrikanische Kolonialsoldaten mussten sich mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben. Selbst dieser geringere Sold sowie die versprochenen Prämien und Renten wurden oft nicht ausgezahlt, was wiederum zu Protesten der Soldaten bei ihrer Heimkehr führte. Viele wurden bei solchen Protesten massakriert und inhaftiert. So etwa im Senegal 1944 und in Algerien 1945. In Algerien selbst gilt der 8. Mai 1945 als nationaler Trauertag. Zehntausende Algerier kämpften bei der Befreiung Europas mit. An diesem Tag wurden dort Tausende Menschen von französischen Fremdenlegionären massakriert. Nur, weil sie bei den Umzügen zur Feier des Kriegsendes in Europa auch algerische Fahnen mit sich trugen und damit nach ihrem Einsatz für die Befreiung Frankreichs auch Freiheit und Unabhängigkeit für ihr eigenes Land forderten.

Wie war Afrika vom Zweiten Weltkrieg betroffen? Was sind die Folgen dieses Krieges für die Wirtschaft und Soziokultur auf diesem Kontinent? Darüber referiert Birgit Morgenrath. Im Anschluss an ihren Vortrag folgt eine Diskussionsrunde mit Publikumsfragen.

Themenjahr 2015

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

- das Marburger Projekt -

Vorträge · Filme · Exkursion · Schulprojekte
Ausstellung · Radiosendungen · Konzerte

Veranstaltungen im Sommerblock



gefördert durch:



Infos:

Telefon 06421 8096385 • e-Mail 3www2@marburger-weltladen.de

www.marburger-weltladen.de • www.facebook.com/www.projekt3www2.de

EXKURSION II. WELTKRIEG

Im Rahmen dieses Marburger Jahres-Projekts findet im Oktober dieses Jahres eine sechstägige Exkursion in drei deutschen Städte statt – Hamburg, Berlin und Dresden (Gedenkstätte & Historische Orte).

Zielgruppe: Studierende, Schüler*innen, Auszubildende, Jugendliche und Erwachsene, Geflüchtete, Migrant*innen und andere Interessierte.

Haben Sie Interesse an dieser integrativen Begegnung zur gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte des II. Weltkriegs? Möchten Sie in die gemeinsame Erinnerungskultur eintreten? Dann melden Sie sich bei uns!

Infos:

06421-8096385 / 015770-771048

www.marburger-weltladen.de

peter.donatus@marburger-weltladen.de

<https://www.facebook.com/www.projekt3www2.de>

Unterstützen Sie uns!

Wir brauchen noch mehr finanzielle und logistische Unterstützung, da das Projekt sehr aufwendig und kostenintensiv ist. Auch ehrenamtliche und am Thema interessierte Helfer*innen sind bei uns sehr willkommen.

Spendenkonto:

Volksbank Mittelhessen eG

IBAN DE88 5139 0000 0017 5875 01

BIC VBMHDE5FXXX

Verwendungszweck: 3www2

Kontoinhaber: Initiative Solidarische Welt e.V. (ISW)

Die ISW e.V. ist gemeinnützig und stellt Spendenquittungen aus.

in Kooperation mit:



- Afrikanischer Studierendenverein Marburg e.V.
- motivés e.V.
- ESG Marburg
- Arbeitskreis Marburger WissenschaftlerInnen für Friedens- und Abrüstungsforschung (AMW MR)
- Hess. Flüchtlingsrat

„Comfort Women!“ (Trostrfrauen)

Zur Aufarbeitung der systematischen Zwangsprostitution und der Massenvergewaltigungen von Frauen durch das japanische Militär im Asien-Pazifik-Krieg (1937-1945) während des II. Weltkriegs

Vortrag, Ausstellung & Film „63 Years On“

(„63 Jahre später“), mit dt. Untertitel,

Regie: Kim Dong-Won, Südkorea 2008, 60 Min.



19. Mai 2015

19:00 Uhr

TTZ Marburg

Softwarecenter 3

Eintritt frei

Nataly Jung-Hwa Han ist

Koreanistin, Dolmetscherin

und Mitarbeiterin des Korea-Verbands in Berlin. Sie hat sich intensiv mit der Situation der sog. *Comfort Women* (Trostrfrauen) beschäftigt, die von den japanischen Streitkräften in ihre Militärbordelle verschleppt wurden und hat dazu 2011 einen Beitrag im Fachmagazin KOREA forum publiziert. Zusammen mit einer koreanischen Student*innengruppe der FU Berlin und koreanischen Frauengruppen hat sie 2008 in Berlin eine Veranstaltung mit der Zeitzeugin Gil Wonok organisiert und über diese auch ein kurzes Filmporträt produziert, das im Januar 2009 in der Sendereihe Japanorama des Offenen Kanals lief.

Außerdem steht sie in engem Kontakt zu Initiativen aus Japan und Korea, die eine Anti-Yasukuni-Kampagne planen. Im Nov. 2007 hat sie auch eine Ausstellung über Zwangsprostituierte aus dem KZ Ravensbrück in Korea gezeigt, um auf die Parallelität von systematischen Kriegsverbrechen gegen Frauen zu verweisen.

Mit bewegenden Interviews und beeindruckendem Archivmaterial dokumentiert der Film „63 Years On“ (63 Jahre Später) die sexuelle Versklavung hunderttausender Frauen durch die japanischen Streitkräfte während des II. Weltkriegs in Asien und der Pazifikregion (1937–1945). Beispielhaft werden fünf Betroffene aus China, Korea, den Philippinen und den Niederlanden vorgestellt. Die indonesischen Inseln waren übrigens bis zum japanischen Einmarsch eine niederländische Kolonie. Die von den japanischen Besatzern zynisch als *Comfort Women* titulierten Opfer berichten von ihrer Verschleppung, ihrem qualvollen Alltag in den Militärbordellen und ihrem Leben in den 63 Jahren danach. Der Film wurde 2008 mit dem Asia Pacific Screen Award als beste Dokumentation ausgezeichnet und erhielt weitere Auszeichnungen auf internationalen Festivals.

Als Begleitprogramm wird die gekürzte Version einer Ausstellung zu diesem Thema gezeigt. Außerdem ist eine anschließende Podiumsdiskussion im Programm vorgesehen.

Afrika und der II. Weltkrieg

Zur Kriegswirtschaft in Afrika und die Folgen bis in die Gegenwart.



17. Juni 2015

19:00 Uhr

ver.di Bildungszentrum

Schloßallee 33, Gladenbach

Birgit Morgenrath arbeitet als freie

Journalistin und Moderatorin für

den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Vor allem zu wirtschaftlichen und

politischen Beziehungen zwischen

Erster und Dritter Welt, zu Geschichte,

Politik, Wirtschaft sowie Umwelt in Südafrika und anderen Regionen des südlichen Afrikas. Als Mitglied des Kölner Autor*innenkollektivs Recherche International e. V. recherchierte sie zum Thema in West-, Ost- und Südafrika und ist Mitautorin des Buchs und der Unterrichtsmaterialien zum Thema.

Besonders betroffen von den Ereignissen des II. Weltkriegs

ist der Kontinent Afrika, da zu dem Zeitpunkt weite Teile noch immer unter Kolonialherrschaft bzw. Apartheidregimen standen. Die Folgen des II. Weltkriegs sind in Afrika verheerend und bis in die Gegenwart präsent. Der berühmte Historiker aus Burkina Faso Joseph Ki-Zerbo bezeichnet den II. Weltkrieg als größten historischen Einschnitt für Afrika seit dem Sklavenhandel und der Zerstückelung des afrikanischen Kontinents bei der Berliner Kongo-Konferenz 1884/1885.

Afrikanische Kolonialsoldaten mussten sich mit weniger Sold,

schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben. Selbst dieser geringere Sold sowie die versprochenen Prämien und Renten wurden oft nicht ausgezahlt, was wiederum zu Protesten der Soldaten bei ihrer Heimkehr führte. Viele wurden bei solchen Protesten massakriert und inhaftiert. So etwa im Senegal 1944 und in Algerien 1945. In Algerien selbst gilt der 8. Mai 1945 als nationaler Trauertag. Zehntausende Algerier kämpften bei der Befreiung Europas mit. An diesem Tag wurden dort Tausende Menschen von französischen Fremdenlegionären massakriert. Nur, weil sie bei den Umzügen zur Feier des Kriegsendes in Europa auch algerische Fahnen mit sich trugen und damit nach ihrem Einsatz für die Befreiung Frankreichs auch Freiheit und Unabhängigkeit für ihr eigenes Land forderten.

Wie war Afrika vom Zweiten Weltkrieg betroffen? Was sind die Folgen dieses Krieges für die Wirtschaft und Soziokultur auf diesem Kontinent? Darüber referiert Birgit Morgenrath. Im Anschluss an ihren Vortrag folgt eine Diskussionsrunde mit Publikumsfragen.

Themenjahr 2015

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

- das Marburger Projekt -

Vorträge · Filme · Exkursion · Schulprojekte
Ausstellung · Radiosendungen · Konzerte

Veranstaltungen im Sommerblock



gefördert durch:



Infos:

Telefon 06421 8096385 • e-Mail 3www2@marburger-weltladen.de

www.marburger-weltladen.de • www.facebook.com/www.projekt3www2.de

EXKURSION II. WELTKRIEG

Im Rahmen dieses Marburger Jahres-Projekts findet im Oktober dieses Jahres eine sechstägige Exkursion in drei deutschen Städte statt – Hamburg, Berlin und Dresden (Gedenkstätte & Historische Orte).

Zielgruppe: Studierende, Schüler*innen, Auszubildende, Jugendliche und Erwachsene, Geflüchtete, Migrant*innen und andere Interessierte.

Haben Sie Interesse an dieser integrativen Begegnung zur gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte des II. Weltkriegs? Möchten Sie in die gemeinsame Erinnerungskultur eintreten? Dann melden Sie sich bei uns!

Infos:

06421-8096385 / 015770-771048

www.marburger-weltladen.de

peter.donatus@marburger-weltladen.de

<https://www.facebook.com/www.projekt3www2.de>

Unterstützen Sie uns!

Wir brauchen noch mehr finanzielle und logistische Unterstützung, da das Projekt sehr aufwendig und kostenintensiv ist. Auch ehrenamtliche und am Thema interessierte Helfer*innen sind bei uns sehr willkommen.

Spendenkonto:

Volksbank Mittelhessen eG

IBAN DE88 5139 0000 0017 5875 01

BIC VBMHDE5FXXX

Verwendungszweck: 3www2

Kontoinhaber: Initiative Solidarische Welt e.V. (ISW)

Die ISW e.V. ist gemeinnützig und stellt Spendenquittungen aus.

in Kooperation mit:



- Afrikanischer Studierendenverein Marburg e.V.
- motivés e.V.
- ESG Marburg
- Arbeitskreis Marburger WissenschaftlerInnen für Friedens- und Abrüstungsforschung (AMW MR)
- Hess. Flüchtlingsrat

„Comfort Women!“ (Trostrfrauen)

Zur Aufarbeitung der systematischen Zwangsprostitution und der Massenvergewaltigungen von Frauen durch das japanische Militär im Asien-Pazifik-Krieg (1937-1945) während des II. Weltkriegs

Vortrag, Ausstellung & Film „63 Years On“

(„63 Jahre später“), mit dt. Untertitel,

Regie: Kim Dong-Won, Südkorea 2008, 60 Min.



19. Mai 2015

19:00 Uhr

TTZ Marburg

Softwarecenter 3

Eintritt frei

Nataly Jung-Hwa Han ist

Koreanistin, Dolmetscherin

und Mitarbeiterin des Korea-Verbands in Berlin. Sie hat sich intensiv mit der Situation der sog. *Comfort Women* (Trostrfrauen) beschäftigt, die von den japanischen Streitkräften in ihre Militärbordelle verschleppt wurden und hat dazu 2011 einen Beitrag im Fachmagazin KOREA forum publiziert. Zusammen mit einer koreanischen Student*innengruppe der FU Berlin und koreanischen Frauengruppen hat sie 2008 in Berlin eine Veranstaltung mit der Zeitzeugin Gil Wonok organisiert und über diese auch ein kurzes Filmporträt produziert, das im Januar 2009 in der Sendereihe Japanorama des Offenen Kanals lief.

Außerdem steht sie in engem Kontakt zu Initiativen aus Japan und Korea, die eine Anti-Yasukuni-Kampagne planen. Im Nov. 2007 hat sie auch eine Ausstellung über Zwangsprostituierte aus dem KZ Ravensbrück in Korea gezeigt, um auf die Parallelität von systematischen Kriegsverbrechen gegen Frauen zu verweisen.

Mit bewegenden Interviews und beeindruckendem Archivmaterial dokumentiert der Film „63 Years On“ (63 Jahre Später) die sexuelle Versklavung hunderttausender Frauen durch die japanischen Streitkräfte während des II. Weltkriegs in Asien und der Pazifikregion (1937–1945). Beispielhaft werden fünf Betroffene aus China, Korea, den Philippinen und den Niederlanden vorgestellt. Die indonesischen Inseln waren übrigens bis zum japanischen Einmarsch eine niederländische Kolonie. Die von den japanischen Besatzern zynisch als *Comfort Women* titulierten Opfer berichten von ihrer Verschleppung, ihrem qualvollen Alltag in den Militärbordellen und ihrem Leben in den 63 Jahren danach. Der Film wurde 2008 mit dem Asia Pacific Screen Award als beste Dokumentation ausgezeichnet und erhielt weitere Auszeichnungen auf internationalen Festivals.

Als Begleitprogramm wird die gekürzte Version einer Ausstellung zu diesem Thema gezeigt. Außerdem ist eine anschließende Podiumsdiskussion im Programm vorgesehen.

Afrika und der II. Weltkrieg

Zur Kriegswirtschaft in Afrika und die Folgen bis in die Gegenwart.



17. Juni 2015

19:00 Uhr

ver.di Bildungszentrum

Schloßallee 33, Gladenbach

Birgit Morgenrath arbeitet als freie

Journalistin und Moderatorin für

den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Vor allem zu wirtschaftlichen und

politischen Beziehungen zwischen

Erster und Dritter Welt, zu Geschichte,

Politik, Wirtschaft sowie Umwelt in Südafrika und anderen Regionen des südlichen Afrikas. Als Mitglied des Kölner Autor*innenkollektivs Recherche International e. V. recherchierte sie zum Thema in West-, Ost- und Südafrika und ist Mitautorin des Buchs und der Unterrichtsmaterialien zum Thema.

Besonders betroffen von den Ereignissen des II. Weltkriegs

ist der Kontinent Afrika, da zu dem Zeitpunkt weite Teile noch immer unter Kolonialherrschaft bzw. Apartheidregimen standen. Die Folgen des II. Weltkriegs sind in Afrika verheerend und bis in die Gegenwart präsent. Der berühmte Historiker aus Burkina Faso Joseph Ki-Zerbo bezeichnet den II. Weltkrieg als größten historischen Einschnitt für Afrika seit dem Sklavenhandel und der Zerstückelung des afrikanischen Kontinents bei der Berliner Kongo-Konferenz 1884/1885.

Afrikanische Kolonialsoldaten mussten sich mit weniger Sold,

schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben. Selbst dieser geringere Sold sowie die versprochenen Prämien und Renten wurden oft nicht ausgezahlt, was wiederum zu Protesten der Soldaten bei ihrer Heimkehr führte. Viele wurden bei solchen Protesten massakriert und inhaftiert. So etwa im Senegal 1944 und in Algerien 1945. In Algerien selbst gilt der 8. Mai 1945 als nationaler Trauertag. Zehntausende Algerier kämpften bei der Befreiung Europas mit. An diesem Tag wurden dort Tausende Menschen von französischen Fremdenlegionären massakriert. Nur, weil sie bei den Umzügen zur Feier des Kriegsendes in Europa auch algerische Fahnen mit sich trugen und damit nach ihrem Einsatz für die Befreiung Frankreichs auch Freiheit und Unabhängigkeit für ihr eigenes Land forderten.

Wie war Afrika vom Zweiten Weltkrieg betroffen? Was sind die Folgen dieses Krieges für die Wirtschaft und Soziokultur auf diesem Kontinent? Darüber referiert Birgit Morgenrath. Im Anschluss an ihren Vortrag folgt eine Diskussionsrunde mit Publikumsfragen.

Themenjahr 2015

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

- das Marburger Projekt -

Vorträge · Filme · Exkursion · Schulprojekte
Ausstellung · Radiosendungen · Konzerte

Veranstaltungen im Sommerblock



gefördert durch:



Infos:

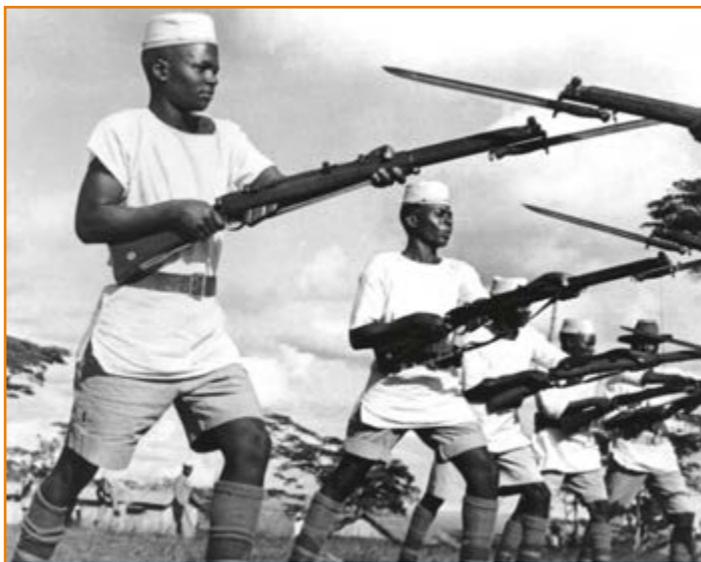
Telefon 06421 8096385 • e-Mail 3www2@marburger-weltladen.de

www.marburger-weltladen.de • www.facebook.com/www.projekt3www2.de

Am 8. Mai wird in Deutschland und den europäischen Staaten der 70. Jahrestag des Endes des II. Weltkriegs zelebriert. Der 8. Mai gilt daher traditionell in Europa als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – ein Tag, der z.B. in Algerien wegen eines Massakers an französischen Kolonialsoldaten als nationaler Trauertag gilt. Die Befreiung stellt die Grundlage des heutigen modernen, „bunten“ Wohlstandstaates Deutschlands dar. Bei den Erinnerungsfeiern wird das Thema Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg wieder keine Rolle spielen. Und das, obwohl der Beitrag und die Verluste der *Dritten Welt* enorm sind. Da stellen sich die Fragen: Wer hat eigentlich Deutschland bzw. die Welt von der Schreckensherrschaft der faschistischen Troika (Deutschland, Italien und Japan) befreit? Haben die Deutschen sich selbst befreit? Nach dem, was wir heute wissen, kam die Befreiung von außen. Bis jetzt werden die Siegermächte als Befreier genannt. Der Beitrag und die enormen Verluste der *Dritten Welt* bei der o.g. Befreiung findet man selten in europäischen Geschichtsbüchern. Ein Beleg für die allgegenwärtige eurozentristische Geschichtsschreibung.

Millionen Kolonialsoldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien kämpften sowohl für die Alliierten als auch für die Achsenmächte: Afrikaner*innen, Araber*innen, Asiat*innen, Christ*innen, Muslime, Buddhist*innen, Animist*innen etc. Diese wurden zwangsrekrutiert und als Kanonenfutter in den vordersten Kriegsfrenten eingesetzt. Ausgegrenzt, ausgekrickt, ausgebeutet und getötet, namenlos begraben. Undokumentiert und vergessen – wie vom Winde verweht!

Weite Teile der Dritten Welt dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Die Kolonien mussten zudem Nahrungsmittel für die kämpfenden Truppen, Zwangsarbeiter*innen für die gesamte Kriegswirtschaft sowie Rohstoffe für die Rüstungsproduktion liefern. Oft hungerte deshalb die Bevölkerung vor Ort. Das Uran für den ersten Einsatz von Atomwaffen in Japan durch die USA kam z.B. aus einer Uranmine in Belgisch-Kongo. Einige Kolonien wurden dazu gezwungen, für Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft Geld und Lebensmittel zu spenden. In den KZ-Lagern wurden auch unzählige Menschen aus der *Dritten Welt* eingesperrt, gefoltert und ermordet.



Afrikanische Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training. (Quelle: Imperial War Museum, London)

Mehr als ein Jahrzehnt lang recherchierte das Autor*innenkollektiv des Kölner Rheinischen JournalistInnenbüros in über 30 Ländern. Daraus entstanden ist das hochgelobte Buch **Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg**. Ergänzende Unterrichtsmaterialien sowie eine einzigartige Wanderausstellung, die bereits in mehr als 40 deutschen und schweizerischen Städten gezeigt wurde. Im Herbst dieses Jahres wird die große Fassung dieser Ausstellung in Marburg gezeigt.

Auch die gängigen Angaben über den Kriegsbeginn und das Kriegsende gelten oft nur für den Kontinent Europa, in dem der II. Weltkrieg am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begann und am 8. Mai 1945 mit der

Kapitulation Deutschlands endete. In Afrika begann der II. Weltkrieg bereits 1935 mit dem Übergriff Italiens auf das unabhängige Land Äthiopien, bei dem ca. 150.000 Zivilist*innen allein in den ersten sieben Kriegsmonaten getötet wurden. Der Überfall japanischer Truppen auf China am 7. Juli 1937 markiert den Beginn des II. Weltkriegs in Asien. Japan kapitulierte erst am 2. September 1945 und versprengte japanische Truppen setzten auf einigen pazifischen Inseln den Krieg selbst danach noch weiter fort. Es gab in China ähnlich viele Kriegstote wie in der Sowjetunion – ca. 21 Mio. Damit also mehr als in Deutschland, Italien und Japan zusammen. Aber viele Millionen Kriegstote aus Asien, Afrika,

Ozeanien und Lateinamerika kommen in den Geschichtsbüchern gar nicht erst vor. Bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben rund einhunderttausend Zivilist*innen und damit mehr als in Berlin, Dresden oder Köln. Zudem verschleppten japanische Militärs hunderttausende Frauen aus Asien in ihre „Frontbordelle“. Auch noch im chinesischen Shanghai sahen sich zehntausende jüdische Flüchtlinge von Gestapo-Verfolgern bedroht. Ein weiterer Beleg für die Judenverfolgung außerhalb Europas.

Im hiesigen Geschichtsdiskurs wurden und werden Fakten wie diese bereits über sechs Jahrzehnte hinweg weitgehend ignoriert oder auch bewusst verschwiegen. Dies zu ändern ist auch Ziel des Marburger Projekts **Die Dritte Welt im II. Weltkrieg**.

Auftaktsveranstaltung mit Karl Rössel: Unsere Opfer zählen nicht. Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg. Überblicksreferat zur Bedeutung der *Dritten Welt* im II. Weltkrieg (mit Fotos & Originaltöne von Zeitzeug*innen) **Begrüßungsreden:**

Oberbürgermeister Egon Vaupel & Amnon Orbach (Jüdische Gemeinde Marburg)



**14. April 2015
18:00 Uhr
TTZ Marburg
Softwarecenter 3
Eintritt frei**

Karl Rössel ist Journalist, Autor und Mitglied vom Recherche International e.V.

(früher Rheinisches JournalistInnenbüro). Beteiligt war er an Buchveröffentlichungen u.a. zur Geschichte des europäischen Internationalismus sowie der *Dritte Welt*-Bewegung in der BRD, über den vergessenen Krieg in der Westsahara, den Missbrauch deutscher Entwicklungshilfe zur Aufstandsbekämpfung auf den Philippinen und die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg.

In seinem Vortrag berichtet er über die Erkenntnisse seiner Recherche sowie über das gleichnamige Buch. Mio. Soldaten aus der *Dritten Welt* haben im II. Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus zu befreien. Allein Indien stellte 2,5 Millionen Kolonialsoldaten. Die Millionen Kriegstoten und die schweren Kriegsschäden der *Dritten Welt* wurden vergessen, verdrängt und verschwiegen. Japanische Militärs verschleppten zudem hunderttausende Frauen aus Asien in ihre Frontbordelle. Rekruten aus den Kolonien mussten sich unter anderem mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre *weißen* Kameraden zufriedener geben.

In der Dritten Welt gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte – von Nordafrika über Palästina, den Irak und Indien bis nach Indonesien. Über dieses vergessene Kapitel der Geschichte recherchierte der Recherche International mehr als ein Jahrzehnt lang in über 30 Ländern. Auf der Grundlage dieser akribischen Forschungsarbeit und zahlreicher Interviews mit Veteranen, Zeitzeug*innen und Historiker*innen in diesen Ländern entstand das oben erwähnte Buch, die erste deutschsprachige Publikation zu diesem Thema. 2008 sind zudem Unterrichtsmaterialien zum Thema erschienen. Seit 2009 tourt eine Wanderausstellung zum Thema durch verschiedene Städte, die von Anfang November bis zum 18. Dezember 2015 auch in Marburg zu sehen sein wird.

Das jüdische Ghetto von Shanghai Über die Verfolgung von Jüd*innen durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Vortrag & Film „Unterwegs als sicherer Ort“, Regie: Dietrich Schubert, Deutschland 1997, 92 Min.



**6. Mai 2015
18:00 Uhr
Jüdische Gemeinde Marburg
Liebigstraße 21a, Marburg
Eintritt frei**

Peter Finkelgruen. Der in Köln lebende Schriftsteller wurde 1942 als Flüchtlingskind im jüdischen Ghetto von Shanghai geboren. Dorthin waren seine Eltern vor

den Nazis geflohen. Sein Vater starb kurz nach seiner Geburt, seine Mutter acht Jahre später in Prag in Folge der im KZ erlittenen Körperverletzungen. Im letzten Kapitel seines Buchs **Haus Deutschland oder Die Geschichte eines ungesühnten Mordes** (Hamburg 1994) erzählt er davon und von den Plänen der NS-Gesandten vor Ort, die Vernichtung der Juden auch in der chinesischen Hafenstadt Shanghai fortzuführen.

Das Buch dokumentiert zudem – am Beispiel eines Nazi-Funktionärs, der den Großvater des Autors ermordete, aber nie dafür belangt wurde – wie NS-Verbrechen in (West-) Deutschland verdrängt, verschwiegen und vergessen wurden. Der bewegende Dokumentarfilm über Finkelgruens Leben **Unterwegs als sicherer Ort** von Dietrich Schubert und ein weiteres Buch des Autors (**Erlkönigs Reich. Die Geschichte einer Täuschung**, Hamburg 1999) liefern weitere spannende Materialien zu Erinnerung und Verdrängung von Geschichte. Zusammen mit seiner Frau Gertrud Seehaus hat Peter Finkelgruen kürzlich das Buch **Opa und Oma hatten kein Fahrrad** publiziert, das sich insbesondere für Lesungen, Gespräche und spielerisches Lernen mit Kindern im 4. bis 6. Schuljahr eignet. Die Autor*innen stellen das Werk am liebsten in Anwesenheit von Eltern und Großeltern der Kinder vor.

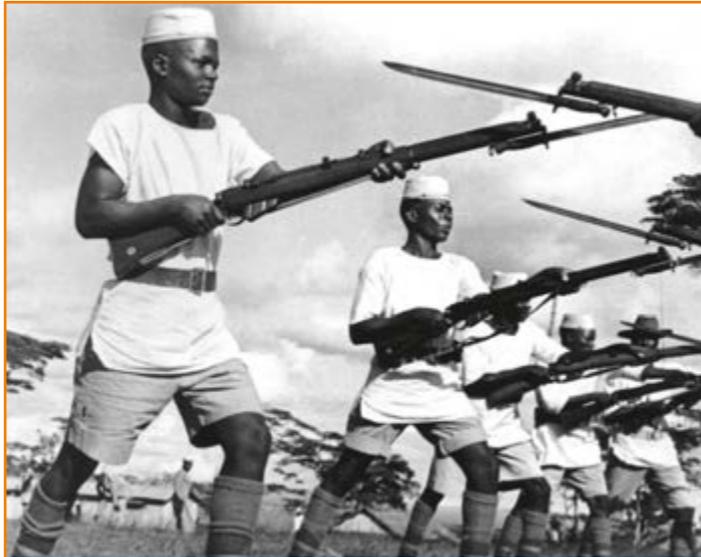
Der o. g. Dokumentarfilm Unterwegs als sicherer Ort beschreibt die Flucht- und Lebenswege der jüdischen Familie Finkelgruen und thematisiert die wenig bekannte Verfolgung von Juden durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Der Film liefert nicht nur bewegende Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus und die japanische Besetzung Shanghais, sondern auch Material zur Kritik am hiesigen Umgang mit dieser Vergangenheit.

Am 8. Mai wird in Deutschland und den europäischen Staaten der 70. Jahrestag des Endes des II. Weltkriegs zelebriert. Der 8. Mai gilt daher traditionell in Europa als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – ein Tag, der z.B. in Algerien wegen eines Massakers an französischen Kolonialsoldaten als nationaler Trauertag gilt. Die Befreiung stellt die Grundlage des heutigen modernen, „bunten“ Wohlstandstaates Deutschlands dar. Bei den Erinnerungsfeiern wird das Thema Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg wieder keine Rolle spielen. Und das, obwohl der Beitrag und die Verluste der *Dritten Welt* enorm sind. Da stellen sich die Fragen: Wer hat eigentlich Deutschland bzw. die Welt von der Schreckensherrschaft der faschistischen Troika (Deutschland, Italien und Japan) befreit? Haben die Deutschen sich selbst befreit? Nach dem, was wir heute wissen, kam die Befreiung von außen. Bis jetzt werden die Siegermächte als Befreier genannt. Der Beitrag und die enormen Verluste der *Dritten Welt* bei der o.g. Befreiung findet man selten in europäischen Geschichtsbüchern. Ein Beleg für die allgegenwärtige eurozentristische Geschichtsschreibung.

Millionen Kolonialsoldaten

aus Afrika, Asien und Ozeanien kämpften sowohl für die Alliierten als auch für die Achsenmächte: Afrikaner*innen, Araber*innen, Asiat*innen, Christ*innen, Muslime, Buddhist*innen, Animist*innen etc. Diese wurden zwangsrekrutiert und als Kanonenfutter in den vordersten Kriegsfrenten eingesetzt. Ausgegrenzt, ausgekrickt, ausgebeutet und getötet, namenlos begraben. Undokumentiert und vergessen – wie vom Winde verweht!

Weite Teile der *Dritten Welt* dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Die Kolonien mussten zudem Nahrungsmittel für die kämpfenden Truppen, Zwangsarbeiter*innen für die gesamte Kriegswirtschaft sowie Rohstoffe für die Rüstungsproduktion liefern. Oft hungerte deshalb die Bevölkerung vor Ort. Das Uran für den ersten Einsatz von Atomwaffen in Japan durch die USA kam z.B. aus einer Uranmine in Belgisch-Kongo. Einige Kolonien wurden dazu gezwungen, für Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft Geld und Lebensmittel zu spenden. In den KZ-Lagern wurden auch unzählige Menschen aus der *Dritten Welt* eingesperrt, gefoltert und ermordet.



Afrikanische Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training. (Quelle: Imperial War Museum, London)

Mehr als ein Jahrzehnt lang recherchierte das Autor*innenkollektiv des Kölner Rheinischen JournalistInnenbüros in über 30 Ländern. Daraus entstanden ist das hochgelobte Buch **Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg**. Ergänzende Unterrichtsmaterialien sowie eine einzigartige Wanderausstellung, die bereits in mehr als 40 deutschen und schweizerischen Städten gezeigt wurde. Im Herbst dieses Jahres wird die große Fassung dieser Ausstellung in Marburg gezeigt.

Auch die gängigen Angaben über den Kriegsbeginn und das Kriegsende gelten oft nur für den Kontinent Europa, in dem der II. Weltkrieg am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begann und am 8. Mai 1945 mit der

Kapitulation Deutschlands endete. In Afrika begann der II. Weltkrieg bereits 1935 mit dem Übergriff Italiens auf das unabhängige Land Äthiopien, bei dem ca. 150.000 Zivilist*innen allein in den ersten sieben Kriegsmonaten getötet wurden. Der Überfall japanischer Truppen auf China am 7. Juli 1937 markiert den Beginn des II. Weltkriegs in Asien. Japan kapitulierte erst am 2. September 1945 und versprengte japanische Truppen setzten auf einigen pazifischen Inseln den Krieg selbst danach noch weiter fort. Es gab in China ähnlich viele Kriegstote wie in der Sowjetunion – ca. 21 Mio. Damit also mehr als in Deutschland, Italien und Japan zusammen. Aber viele Millionen Kriegstote aus Asien, Afrika,

Ozeanien und Lateinamerika kommen in den Geschichtsbüchern gar nicht erst vor. Bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben rund einhunderttausend Zivilist*innen und damit mehr als in Berlin, Dresden oder Köln. Zudem verschleppten japanische Militärs hunderttausende Frauen aus Asien in ihre „Frontbordelle“. Auch noch im chinesischen Shanghai sahen sich zehntausende jüdische Flüchtlinge von Gestapo-Verfolgern bedroht. Ein weiterer Beleg für die Judenverfolgung außerhalb Europas.

Im hiesigen Geschichtsdiskurs wurden und werden Fakten wie diese bereits über sechs Jahrzehnte hinweg weitgehend ignoriert oder auch bewusst verschwiegen. Dies zu ändern ist auch Ziel des Marburger Projekts **Die Dritte Welt im II. Weltkrieg**.

Auftaktsveranstaltung mit Karl Rössel:

Unsere Opfer zählen nicht. Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg. Überblicksreferat zur Bedeutung der *Dritten Welt* im II. Weltkrieg (mit Fotos & Originaltöne von Zeitzeug*innen) Begrüßungsreden:

Oberbürgermeister Egon Vaupel & Amnon Orbach (Jüdische Gemeinde Marburg)



14. April 2015
18:00 Uhr
TTZ Marburg
Softwarecenter 3
Eintritt frei

Karl Rössel ist Journalist, Autor und Mitglied vom Recherche International e.V.

(früher Rheinisches JournalistInnenbüro). Beteiligt war er an Buchveröffentlichungen u.a. zur Geschichte des europäischen Internationalismus sowie der *Dritte Welt*-Bewegung in der BRD, über den vergessenen Krieg in der Westsahara, den Missbrauch deutscher Entwicklungshilfe zur Aufstandsbekämpfung auf den Philippinen und die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg.

In seinem Vortrag berichtet er über die Erkenntnisse seiner Recherche sowie über das gleichnamige Buch. Mio. Soldaten aus der *Dritten Welt* haben im II. Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus zu befreien. Allein Indien stellte 2,5 Millionen Kolonialsoldaten. Die Millionen Kriegstoten und die schweren Kriegsschäden der *Dritten Welt* wurden vergessen, verdrängt und verschwiegen. Japanische Militärs verschleppten zudem hunderttausende Frauen aus Asien in ihre Frontbordelle. Rekruten aus den Kolonien mussten sich unter anderem mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben.

In der *Dritten Welt* gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte – von Nordafrika über Palästina, den Irak und Indien bis nach Indonesien. Über dieses vergessene Kapitel der Geschichte recherchierte der Recherche International mehr als ein Jahrzehnt lang in über 30 Ländern. Auf der Grundlage dieser akribischen Forschungsarbeit und zahlreicher Interviews mit Veteranen, Zeitzeug*innen und Historiker*innen in diesen Ländern entstand das oben erwähnte Buch, die erste deutschsprachige Publikation zu diesem Thema. 2008 sind zudem Unterrichtsmaterialien zum Thema erschienen. Seit 2009 tourt eine Wanderausstellung zum Thema durch verschiedene Städte, die von Anfang November bis zum 18. Dezember 2015 auch in Marburg zu sehen sein wird.

Das jüdische Ghetto von Shanghai

Über die Verfolgung von Jüd*innen durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Vortrag & Film „Unterwegs als sicherer Ort“, Regie: Dietrich Schubert, Deutschland 1997, 92 Min.



6. Mai 2015
18:00 Uhr
Jüdische Gemeinde Marburg
Liebigstraße 21a, Marburg
Eintritt frei

Peter Finkelgruen. Der in Köln lebende Schriftsteller wurde 1942 als Flüchtlingskind im jüdischen Ghetto von Shanghai geboren. Dorthin waren seine Eltern vor

den Nazis geflohen. Sein Vater starb kurz nach seiner Geburt, seine Mutter acht Jahre später in Prag in Folge der im KZ erlittenen Körperverletzungen. Im letzten Kapitel seines Buchs **Haus Deutschland oder Die Geschichte eines ungesühnten Mordes** (Hamburg 1994) erzählt er davon und von den Plänen der NS-Gesandten vor Ort, die Vernichtung der Juden auch in der chinesischen Hafenstadt Shanghai fortzuführen.

Das Buch dokumentiert zudem – am Beispiel eines Nazi-Funktionärs, der den Großvater des Autors ermordete, aber nie dafür belangt wurde – wie NS-Verbrechen in (West-) Deutschland verdrängt, verschwiegen und vergessen wurden. Der bewegende Dokumentarfilm über Finkelgruens Leben **Unterwegs als sicherer Ort** von Dietrich Schubert und ein weiteres Buch des Autors (**Erlkönigs Reich. Die Geschichte einer Täuschung**, Hamburg 1999) liefern weitere spannende Materialien zu Erinnerung und Verdrängung von Geschichte. Zusammen mit seiner Frau Gertrud Seehaus hat Peter Finkelgruen kürzlich das Buch **Opa und Oma hatten kein Fahrrad** publiziert, das sich insbesondere für Lesungen, Gespräche und spielerisches Lernen mit Kindern im 4. bis 6. Schuljahr eignet. Die Autor*innen stellen das Werk am liebsten in Anwesenheit von Eltern und Großeltern der Kinder vor.

Der o. g. Dokumentarfilm **Unterwegs als sicherer Ort** beschreibt die Flucht- und Lebenswege der jüdischen Familie Finkelgruen und thematisiert die wenig bekannte Verfolgung von Juden durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Der Film liefert nicht nur bewegende Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus und die japanische Besetzung Shanghais, sondern auch Material zur Kritik am hiesigen Umgang mit dieser Vergangenheit.

EXKURSION II. WELTKRIEG

Im Rahmen dieses Marburger Jahres-Projekts findet im Oktober dieses Jahres eine sechstägige Exkursion in drei deutschen Städte statt – Hamburg, Berlin und Dresden (Gedenkstätte & Historische Orte).

Zielgruppe: Studierende, Schüler*innen, Auszubildende, Jugendliche und Erwachsene, Geflüchtete, Migrant*innen und andere Interessierte.

Haben Sie Interesse an dieser integrativen Begegnung zur gemeinsamen Aufarbeitung der Geschichte des II. Weltkriegs? Möchten Sie in die gemeinsame Erinnerungskultur eintreten? Dann melden Sie sich bei uns!

Infos:

06421-8096385 / 015770-771048

www.marburger-weltladen.de

peter.donatus@marburger-weltladen.de

<https://www.facebook.com/www.projekt3www2.de>

Unterstützen Sie uns!

Wir brauchen noch mehr finanzielle und logistische Unterstützung, da das Projekt sehr aufwendig und kostenintensiv ist. Auch ehrenamtliche und am Thema interessierte Helfer*innen sind bei uns sehr willkommen.

Spendenkonto:

Volksbank Mittelhessen eG

IBAN DE88 5139 0000 0017 5875 01

BIC VBMHDE5FXXX

Verwendungszweck: 3www2

Kontoinhaber: Initiative Solidarische Welt e.V. (ISW)

Die ISW e.V. ist gemeinnützig und stellt Spendenquittungen aus.

in Kooperation mit:



- Afrikanischer Studierendenverein Marburg e.V.
- motivés e.V.
- ESG Marburg
- Arbeitskreis Marburger WissenschaftlerInnen für Friedens- und Abrüstungsforschung (AMW MR)
- Hess. Flüchtlingsrat

„Comfort Women!“ (Trostrfrauen)

Zur Aufarbeitung der systematischen Zwangsprostitution und der Massenvergewaltigungen von Frauen durch das japanische Militär im Asien-Pazifik-Krieg (1937-1945) während des II. Weltkriegs

Vortrag, Ausstellung & Film „63 Years On“

(„63 Jahre später“), mit dt. Untertitel,

Regie: Kim Dong-Won, Südkorea 2008, 60 Min.



19. Mai 2015

19:00 Uhr

TTZ Marburg

Softwarecenter 3

Eintritt frei

Nataly Jung-Hwa Han ist

Koreanistin, Dolmetscherin

und Mitarbeiterin des Korea-Verbands in Berlin. Sie hat sich intensiv mit der Situation der sog. *Comfort Women* (Trostrfrauen) beschäftigt, die von den japanischen Streitkräften in ihre Militärbordelle verschleppt wurden und hat dazu 2011 einen Beitrag im Fachmagazin KOREA forum publiziert. Zusammen mit einer koreanischen Student*innengruppe der FU Berlin und koreanischen Frauengruppen hat sie 2008 in Berlin eine Veranstaltung mit der Zeitzeugin Gil Wonok organisiert und über diese auch ein kurzes Filmportrait produziert, das im Januar 2009 in der Sendereihe Japanorama des Offenen Kanals lief.

Außerdem steht sie in engem Kontakt zu Initiativen aus Japan und Korea, die eine Anti-Yasukuni-Kampagne planen. Im Nov. 2007 hat sie auch eine Ausstellung über Zwangsprostituierte aus dem KZ Ravensbrück in Korea gezeigt, um auf die Parallelität von systematischen Kriegsverbrechen gegen Frauen zu verweisen.

Mit bewegenden Interviews und beeindruckendem Archivmaterial dokumentiert der Film „63 Years On“ (63 Jahre Später) die sexuelle Versklavung hunderttausender Frauen durch die japanischen Streitkräfte während des II. Weltkriegs in Asien und der Pazifikregion (1937–1945). Beispielhaft werden fünf Betroffene aus China, Korea, den Philippinen und den Niederlanden vorgestellt. Die indonesischen Inseln waren übrigens bis zum japanischen Einmarsch eine niederländische Kolonie. Die von den japanischen Besatzern zynisch als *Comfort Women* titulierten Opfer berichten von ihrer Verschleppung, ihrem qualvollen Alltag in den Militärbordellen und ihrem Leben in den 63 Jahren danach. Der Film wurde 2008 mit dem Asia Pacific Screen Award als beste Dokumentation ausgezeichnet und erhielt weitere Auszeichnungen auf internationalen Festivals.

Als Begleitprogramm wird die gekürzte Version einer Ausstellung zu diesem Thema gezeigt. Außerdem ist eine anschließende Podiumsdiskussion im Programm vorgesehen.

Afrika und der II. Weltkrieg

Zur Kriegswirtschaft in Afrika und die Folgen bis in die Gegenwart.



17. Juni 2015

19:00 Uhr

ver.di Bildungszentrum

Schloßallee 33, Gladenbach

Birgit Morgenrath arbeitet als freie

Journalistin und Moderatorin für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Vor allem zu wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen

Erster und Dritter Welt, zu Geschichte,

Politik, Wirtschaft sowie Umwelt in Südafrika und anderen

Regionen des südlichen Afrikas. Als Mitglied des Kölner Autor*innenkollektivs Recherche International e. V. recherchierte sie zum Thema in West-, Ost- und Südafrika und ist Mitautorin des Buchs und der Unterrichtsmaterialien zum Thema.

Besonders betroffen von den Ereignissen des II. Weltkriegs

ist der Kontinent Afrika, da zu dem Zeitpunkt weite Teile noch immer unter Kolonialherrschaft bzw. Apartheidregimen standen. Die Folgen des II. Weltkriegs sind in Afrika verheerend und bis in die Gegenwart präsent. Der berühmte Historiker aus Burkina Faso Joseph Ki-Zerbo bezeichnet den II. Weltkrieg als größten historischen Einschnitt für Afrika seit dem Sklavenhandel und der Zerstückelung des afrikanischen Kontinents bei der Berliner Kongo-Konferenz 1884/1885.

Afrikanische Kolonialsoldaten mussten sich mit weniger Sold,

schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben. Selbst dieser geringere Sold sowie die versprochenen Prämien und Renten wurden oft nicht ausgezahlt, was wiederum zu Protesten der Soldaten bei ihrer Heimkehr führte. Viele wurden bei solchen Protesten massakriert und inhaftiert. So etwa im Senegal 1944 und in Algerien 1945. In Algerien selbst gilt der 8. Mai 1945 als nationaler Trauertag. Zehntausende Algerier kämpften bei der Befreiung Europas mit. An diesem Tag wurden dort Tausende Menschen von französischen Fremdenlegionären massakriert. Nur, weil sie bei den Umzügen zur Feier des Kriegsendes in Europa auch algerische Fahnen mit sich trugen und damit nach ihrem Einsatz für die Befreiung Frankreichs auch Freiheit und Unabhängigkeit für ihr eigenes Land forderten.

Wie war Afrika vom Zweiten Weltkrieg betroffen? Was sind die Folgen dieses Krieges für die Wirtschaft und Soziokultur auf diesem Kontinent? Darüber referiert Birgit Morgenrath. Im Anschluss an ihren Vortrag folgt eine Diskussionsrunde mit Publikumsfragen.

Themenjahr 2015

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

- das Marburger Projekt -

Vorträge · Filme · Exkursion · Schulprojekte
Ausstellung · Radiosendungen · Konzerte

Veranstaltungen im Sommerblock



gefördert durch:



Infos:

Telefon 06421 8096385 • e-Mail 3www2@marburger-weltladen.de

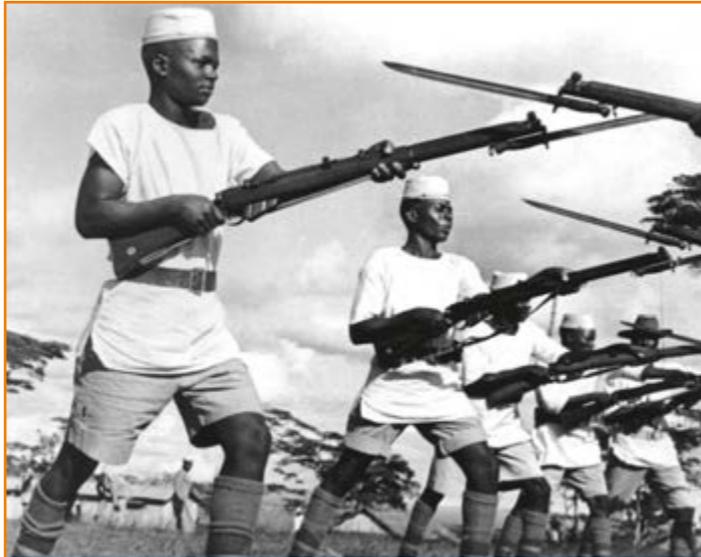
www.marburger-weltladen.de • www.facebook.com/www.projekt3www2.de

Am 8. Mai wird in Deutschland und den europäischen Staaten der 70. Jahrestag des Endes des II. Weltkriegs zelebriert. Der 8. Mai gilt daher traditionell in Europa als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – ein Tag, der z.B. in Algerien wegen eines Massakers an französischen Kolonialsoldaten als nationaler Trauertag gilt. Die Befreiung stellt die Grundlage des heutigen modernen, „bunten“ Wohlstandstaates Deutschlands dar. Bei den Erinnerungsfeiern wird das Thema Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg wieder keine Rolle spielen. Und das, obwohl der Beitrag und die Verluste der *Dritten Welt* enorm sind. Da stellen sich die Fragen: Wer hat eigentlich Deutschland bzw. die Welt von der Schreckensherrschaft der faschistischen Troika (Deutschland, Italien und Japan) befreit? Haben die Deutschen sich selbst befreit? Nach dem, was wir heute wissen, kam die Befreiung von außen. Bis jetzt werden die Siegermächte als Befreier genannt. Der Beitrag und die enormen Verluste der *Dritten Welt* bei der o.g. Befreiung findet man selten in europäischen Geschichtsbüchern. Ein Beleg für die allgegenwärtige eurozentristische Geschichtsschreibung.

Millionen Kolonialsoldaten

aus Afrika, Asien und Ozeanien kämpften sowohl für die Alliierten als auch für die Achsenmächte: Afrikaner*innen, Araber*innen, Asiat*innen, Christ*innen, Muslime, Buddhist*innen, Animist*innen etc. Diese wurden zwangsrekrutiert und als Kanonenfutter in den vordersten Kriegsfrenten eingesetzt. Ausgegrenzt, ausgekrickt, ausgebeutet und getötet, namenlos begraben. Undokumentiert und vergessen – wie vom Winde verweht!

Weite Teile der *Dritten Welt* dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Die Kolonien mussten zudem Nahrungsmittel für die kämpfenden Truppen, Zwangsarbeiter*innen für die gesamte Kriegswirtschaft sowie Rohstoffe für die Rüstungsproduktion liefern. Oft hungerte deshalb die Bevölkerung vor Ort. Das Uran für den ersten Einsatz von Atomwaffen in Japan durch die USA kam z.B. aus einer Uranmine in Belgisch-Kongo. Einige Kolonien wurden dazu gezwungen, für Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft Geld und Lebensmittel zu spenden. In den KZ-Lagern wurden auch unzählige Menschen aus der *Dritten Welt* eingesperrt, gefoltert und ermordet.



Afrikanische Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training. (Quelle: Imperial War Museum, London)

Mehr als ein Jahrzehnt lang recherchierte das Autor*innenkollektiv des Kölner Rheinischen JournalistInnenbüros in über 30 Ländern. Daraus entstanden ist das hochgelobte Buch **Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg**. Ergänzende Unterrichtsmaterialien sowie eine einzigartige Wanderausstellung, die bereits in mehr als 40 deutschen und schweizerischen Städten gezeigt wurde. Im Herbst dieses Jahres wird die große Fassung dieser Ausstellung in Marburg gezeigt.

Auch die gängigen Angaben über den Kriegsbeginn und das Kriegsende gelten oft nur für den Kontinent Europa, in dem der II. Weltkrieg am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begann und am 8. Mai 1945 mit der

Kapitulation Deutschlands endete. In Afrika begann der II. Weltkrieg bereits 1935 mit dem Übergriff Italiens auf das unabhängige Land Äthiopien, bei dem ca. 150.000 Zivilist*innen allein in den ersten sieben Kriegsmonaten getötet wurden. Der Überfall japanischer Truppen auf China am 7. Juli 1937 markiert den Beginn des II. Weltkriegs in Asien. Japan kapitulierte erst am 2. September 1945 und versprengte japanische Truppen setzten auf einigen pazifischen Inseln den Krieg selbst danach noch weiter fort. Es gab in China ähnlich viele Kriegstote wie in der Sowjetunion – ca. 21 Mio. Damit also mehr als in Deutschland, Italien und Japan zusammen. Aber viele Millionen Kriegstote aus Asien, Afrika,

Ozeanien und Lateinamerika kommen in den Geschichtsbüchern gar nicht erst vor. Bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben rund einhunderttausend Zivilist*innen und damit mehr als in Berlin, Dresden oder Köln. Zudem verschleppten japanische Militärs hunderttausende Frauen aus Asien in ihre „Frontbordelle“. Auch noch im chinesischen Shanghai sahen sich zehntausende jüdische Flüchtlinge von Gestapo-Verfolgern bedroht. Ein weiterer Beleg für die Judenverfolgung außerhalb Europas.

Im hiesigen Geschichtsdiskurs wurden und werden Fakten wie diese bereits über sechs Jahrzehnte hinweg weitgehend ignoriert oder auch bewusst verschwiegen. Dies zu ändern ist auch Ziel des Marburger Projekts **Die Dritte Welt im II. Weltkrieg**.

Auftaktsveranstaltung mit Karl Rössel:

Unsere Opfer zählen nicht. Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg. Überblicksreferat zur Bedeutung der *Dritten Welt* im II. Weltkrieg (mit Fotos & Originaltöne von Zeitzeug*innen) Begrüßungsreden:

Oberbürgermeister Egon Vaupel & Amnon Orbach (Jüdische Gemeinde Marburg)



14. April 2015
18:00 Uhr
TTZ Marburg
Softwarecenter 3
Eintritt frei

Karl Rössel ist Journalist, Autor und Mitglied vom Recherche International e.V.

(früher Rheinisches JournalistInnenbüro). Beteiligt war er an Buchveröffentlichungen u.a. zur Geschichte des europäischen Internationalismus sowie der *Dritte Welt*-Bewegung in der BRD, über den vergessenen Krieg in der Westsahara, den Missbrauch deutscher Entwicklungshilfe zur Aufstandsbekämpfung auf den Philippinen und die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg.

In seinem Vortrag berichtet er über die Erkenntnisse seiner Recherche sowie über das gleichnamige Buch. Mio. Soldaten aus der *Dritten Welt* haben im II. Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus zu befreien. Allein Indien stellte 2,5 Millionen Kolonialsoldaten. Die Millionen Kriegstoten und die schweren Kriegsschäden der *Dritten Welt* wurden vergessen, verdrängt und verschwiegen. Japanische Militärs verschleppten zudem hunderttausende Frauen aus Asien in ihre Frontbordelle. Rekruten aus den Kolonien mussten sich unter anderem mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben.

In der *Dritten Welt* gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte – von Nordafrika über Palästina, den Irak und Indien bis nach Indonesien. Über dieses vergessene Kapitel der Geschichte recherchierte der Recherche International mehr als ein Jahrzehnt lang in über 30 Ländern. Auf der Grundlage dieser akribischen Forschungsarbeit und zahlreicher Interviews mit Veteranen, Zeitzeug*innen und Historiker*innen in diesen Ländern entstand das oben erwähnte Buch, die erste deutschsprachige Publikation zu diesem Thema. 2008 sind zudem Unterrichtsmaterialien zum Thema erschienen. Seit 2009 tourt eine Wanderausstellung zum Thema durch verschiedene Städte, die von Anfang November bis zum 18. Dezember 2015 auch in Marburg zu sehen sein wird.

Das jüdische Ghetto von Shanghai

Über die Verfolgung von Jüd*innen durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Vortrag & Film „Unterwegs als sicherer Ort“, Regie: Dietrich Schubert, Deutschland 1997, 92 Min.



6. Mai 2015
18:00 Uhr
Jüdische Gemeinde Marburg
Liebigstraße 21a, Marburg
Eintritt frei

Peter Finkelgruen. Der in Köln lebende Schriftsteller wurde 1942 als Flüchtlingskind im jüdischen Ghetto von Shanghai geboren. Dorthin waren seine Eltern vor

den Nazis geflohen. Sein Vater starb kurz nach seiner Geburt, seine Mutter acht Jahre später in Prag in Folge der im KZ erlittenen Körperverletzungen. Im letzten Kapitel seines Buchs **Haus Deutschland oder Die Geschichte eines ungesühnten Mordes** (Hamburg 1994) erzählt er davon und von den Plänen der NS-Gesandten vor Ort, die Vernichtung der Juden auch in der chinesischen Hafenstadt Shanghai fortzuführen.

Das Buch dokumentiert zudem – am Beispiel eines Nazi-Funktionärs, der den Großvater des Autors ermordete, aber nie dafür belangt wurde – wie NS-Verbrechen in (West-) Deutschland verdrängt, verschwiegen und vergessen wurden. Der bewegende Dokumentarfilm über Finkelgruens Leben **Unterwegs als sicherer Ort** von Dietrich Schubert und ein weiteres Buch des Autors (**Erlkönigs Reich. Die Geschichte einer Täuschung**, Hamburg 1999) liefern weitere spannende Materialien zu Erinnerung und Verdrängung von Geschichte. Zusammen mit seiner Frau Gertrud Seehaus hat Peter Finkelgruen kürzlich das Buch **Opa und Oma hatten kein Fahrrad** publiziert, das sich insbesondere für Lesungen, Gespräche und spielerisches Lernen mit Kindern im 4. bis 6. Schuljahr eignet. Die Autor*innen stellen das Werk am liebsten in Anwesenheit von Eltern und Großeltern der Kinder vor.

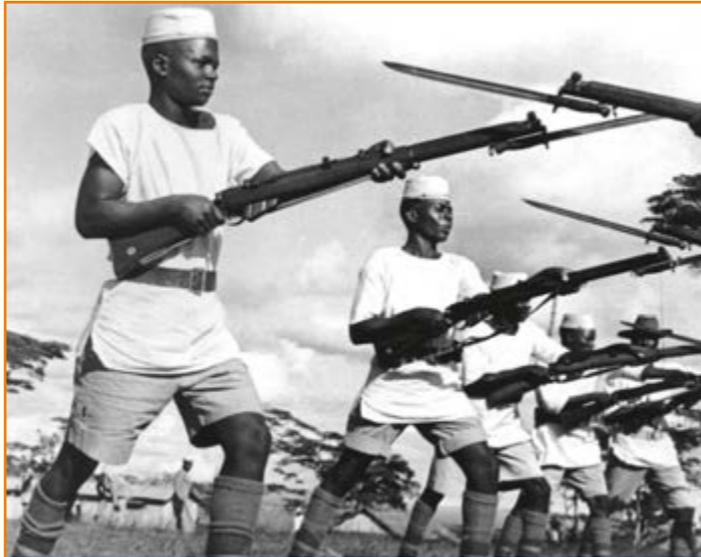
Der o. g. Dokumentarfilm **Unterwegs als sicherer Ort** beschreibt die Flucht- und Lebenswege der jüdischen Familie Finkelgruen und thematisiert die wenig bekannte Verfolgung von Juden durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Der Film liefert nicht nur bewegende Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus und die japanische Besetzung Shanghais, sondern auch Material zur Kritik am hiesigen Umgang mit dieser Vergangenheit.

Am 8. Mai wird in Deutschland und den europäischen Staaten der 70. Jahrestag des Endes des II. Weltkriegs zelebriert. Der 8. Mai gilt daher traditionell in Europa als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – ein Tag, der z.B. in Algerien wegen eines Massakers an französischen Kolonialsoldaten als nationaler Trauertag gilt. Die Befreiung stellt die Grundlage des heutigen modernen, „bunten“ Wohlstandstaates Deutschlands dar. Bei den Erinnerungsfeiern wird das Thema Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg wieder keine Rolle spielen. Und das, obwohl der Beitrag und die Verluste der *Dritten Welt* enorm sind. Da stellen sich die Fragen: Wer hat eigentlich Deutschland bzw. die Welt von der Schreckensherrschaft der faschistischen Troika (Deutschland, Italien und Japan) befreit? Haben die Deutschen sich selbst befreit? Nach dem, was wir heute wissen, kam die Befreiung von außen. Bis jetzt werden die Siegermächte als Befreier genannt. Der Beitrag und die enormen Verluste der *Dritten Welt* bei der o.g. Befreiung findet man selten in europäischen Geschichtsbüchern. Ein Beleg für die allgegenwärtige eurozentristische Geschichtsschreibung.

Millionen Kolonialsoldaten

aus Afrika, Asien und Ozeanien kämpften sowohl für die Alliierten als auch für die Achsenmächte: Afrikaner*innen, Araber*innen, Asiat*innen, Christ*innen, Muslime, Buddhist*innen, Animist*innen etc. Diese wurden zwangsrekrutiert und als Kanonenfutter in den vordersten Kriegsfrenten eingesetzt. Ausgegrenzt, ausgegrickt, ausgebeutet und getötet, namenlos begraben. Undokumentiert und vergessen – wie vom Winde verweht!

Weite Teile der *Dritten Welt* dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Die Kolonien mussten zudem Nahrungsmittel für die kämpfenden Truppen, Zwangsarbeiter*innen für die gesamte Kriegswirtschaft sowie Rohstoffe für die Rüstungsproduktion liefern. Oft hungerte deshalb die Bevölkerung vor Ort. Das Uran für den ersten Einsatz von Atomwaffen in Japan durch die USA kam z.B. aus einer Uranmine in Belgisch-Kongo. Einige Kolonien wurden dazu gezwungen, für Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft Geld und Lebensmittel zu spenden. In den KZ-Lagern wurden auch unzählige Menschen aus der *Dritten Welt* eingesperrt, gefoltert und ermordet.



Afrikanische Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training. (Quelle: Imperial War Museum, London)

Mehr als ein Jahrzehnt lang recherchierte das Autor*innenkollektiv des Kölner Rheinischen JournalistInnenbüros in über 30 Ländern. Daraus entstanden ist das hochgelobte Buch **Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg**. Ergänzende Unterrichtsmaterialien sowie eine einzigartige Wanderausstellung, die bereits in mehr als 40 deutschen und schweizerischen Städten gezeigt wurde. Im Herbst dieses Jahres wird die große Fassung dieser Ausstellung in Marburg gezeigt.

Auch die gängigen Angaben über den Kriegsbeginn und das Kriegsende gelten oft nur für den Kontinent Europa, in dem der II. Weltkrieg am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begann und am 8. Mai 1945 mit der

Kapitulation Deutschlands endete. In Afrika begann der II. Weltkrieg bereits 1935 mit dem Übergriff Italiens auf das unabhängige Land Äthiopien, bei dem ca. 150.000 Zivilist*innen allein in den ersten sieben Kriegsmonaten getötet wurden. Der Überfall japanischer Truppen auf China am 7. Juli 1937 markiert den Beginn des II. Weltkriegs in Asien. Japan kapitulierte erst am 2. September 1945 und versprengte japanische Truppen setzten auf einigen pazifischen Inseln den Krieg selbst danach noch weiter fort. Es gab in China ähnlich viele Kriegstote wie in der Sowjetunion – ca. 21 Mio. Damit also mehr als in Deutschland, Italien und Japan zusammen. Aber viele Millionen Kriegstote aus Asien, Afrika,

Ozeanien und Lateinamerika kommen in den Geschichtsbüchern gar nicht erst vor. Bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben rund einhunderttausend Zivilist*innen und damit mehr als in Berlin, Dresden oder Köln. Zudem verschleppten japanische Militärs hunderttausende Frauen aus Asien in ihre „Frontbordelle“. Auch noch im chinesischen Shanghai sahen sich zehntausende jüdische Flüchtlinge von Gestapo-Verfolgern bedroht. Ein weiterer Beleg für die Judenverfolgung außerhalb Europas.

Im hiesigen Geschichtsdiskurs wurden und werden Fakten wie diese bereits über sechs Jahrzehnte hinweg weitgehend ignoriert oder auch bewusst verschwiegen. Dies zu ändern ist auch Ziel des Marburger Projekts **Die Dritte Welt im II. Weltkrieg**.

Auftaktsveranstaltung mit Karl Rössel:

Unsere Opfer zählen nicht. Die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg. Überblicksreferat zur Bedeutung der *Dritten Welt* im II. Weltkrieg (mit Fotos & Originaltöne von Zeitzeug*innen) Begrüßungsreden:

Oberbürgermeister Egon Vaupel & Amnon Orbach (Jüdische Gemeinde Marburg)



14. April 2015
18:00 Uhr
TTZ Marburg
Softwarecenter 3
Eintritt frei

Karl Rössel ist Journalist, Autor und Mitglied vom Recherche International e.V.

(früher Rheinisches JournalistInnenbüro). Beteiligt war er an Buchveröffentlichungen u.a. zur Geschichte des europäischen Internationalismus sowie der *Dritte Welt*-Bewegung in der BRD, über den vergessenen Krieg in der Westsahara, den Missbrauch deutscher Entwicklungshilfe zur Aufstandsbekämpfung auf den Philippinen und die *Dritte Welt* im II. Weltkrieg.

In seinem Vortrag berichtet er über die Erkenntnisse seiner Recherche sowie über das gleichnamige Buch. Mio. Soldaten aus der *Dritten Welt* haben im II. Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus zu befreien. Allein Indien stellte 2,5 Millionen Kolonialsoldaten. Die Millionen Kriegstoten und die schweren Kriegsschäden der *Dritten Welt* wurden vergessen, verdrängt und verschwiegen. Japanische Militärs verschleppten zudem hunderttausende Frauen aus Asien in ihre Frontbordelle. Rekruten aus den Kolonien mussten sich unter anderem mit weniger Sold, schlechteren Unterkünften und geringeren Kriegsrenten als ihre weißen Kameraden zufrieden geben.

In der *Dritten Welt* gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte – von Nordafrika über Palästina, den Irak und Indien bis nach Indonesien. Über dieses vergessene Kapitel der Geschichte recherchierte der Recherche International mehr als ein Jahrzehnt lang in über 30 Ländern. Auf der Grundlage dieser akribischen Forschungsarbeit und zahlreicher Interviews mit Veteranen, Zeitzeug*innen und Historiker*innen in diesen Ländern entstand das oben erwähnte Buch, die erste deutschsprachige Publikation zu diesem Thema. 2008 sind zudem Unterrichtsmaterialien zum Thema erschienen. Seit 2009 tourt eine Wanderausstellung zum Thema durch verschiedene Städte, die von Anfang November bis zum 18. Dezember 2015 auch in Marburg zu sehen sein wird.

Das jüdische Ghetto von Shanghai

Über die Verfolgung von Jüd*innen durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Vortrag & Film „Unterwegs als sicherer Ort“, Regie: Dietrich Schubert, Deutschland 1997, 92 Min.



6. Mai 2015
18:00 Uhr
Jüdische Gemeinde Marburg
Liebigstraße 21a, Marburg
Eintritt frei

Peter Finkelgruen. Der in Köln lebende Schriftsteller wurde 1942 als Flüchtlingskind im jüdischen Ghetto von Shanghai geboren. Dorthin waren seine Eltern vor

den Nazis geflohen. Sein Vater starb kurz nach seiner Geburt, seine Mutter acht Jahre später in Prag in Folge der im KZ erlittenen Körperverletzungen. Im letzten Kapitel seines Buchs **Haus Deutschland oder Die Geschichte eines ungesühnten Mordes** (Hamburg 1994) erzählt er davon und von den Plänen der NS-Gesandten vor Ort, die Vernichtung der Juden auch in der chinesischen Hafenstadt Shanghai fortzuführen.

Das Buch dokumentiert zudem – am Beispiel eines Nazi-Funktionärs, der den Großvater des Autors ermordete, aber nie dafür belangt wurde – wie NS-Verbrechen in (West-) Deutschland verdrängt, verschwiegen und vergessen wurden. Der bewegende Dokumentarfilm über Finkelgruens Leben **Unterwegs als sicherer Ort** von Dietrich Schubert und ein weiteres Buch des Autors (**Erlkönigs Reich. Die Geschichte einer Täuschung**, Hamburg 1999) liefern weitere spannende Materialien zu Erinnerung und Verdrängung von Geschichte. Zusammen mit seiner Frau Gertrud Seehaus hat Peter Finkelgruen kürzlich das Buch **Opa und Oma hatten kein Fahrrad** publiziert, das sich insbesondere für Lesungen, Gespräche und spielerisches Lernen mit Kindern im 4. bis 6. Schuljahr eignet. Die Autor*innen stellen das Werk am liebsten in Anwesenheit von Eltern und Großeltern der Kinder vor.

Der o. g. Dokumentarfilm **Unterwegs als sicherer Ort** beschreibt die Flucht- und Lebenswege der jüdischen Familie Finkelgruen und thematisiert die wenig bekannte Verfolgung von Juden durch die Nazis außerhalb Europas bis ins chinesische Shanghai. Der Film liefert nicht nur bewegende Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus und die japanische Besetzung Shanghais, sondern auch Material zur Kritik am hiesigen Umgang mit dieser Vergangenheit.